

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 16=36 (1870)

**Heft:** 52

**Rubrik:** Ausland

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Rügen, den die Stenographie bei nicht allgemeiner Verbreitung im Militärstand dennoch gewähren könnte, beleuchtet. Diesem folgt die Darstellung des Nutzens im bürgerlichen Leben und der für den Militär bei allgemeiner Verbreitung der Stenographie. Hierauf werden Vorschläge gemacht, in welcher Weise dieselbe eingeführt werden könnte. Den Schluss bildet ein Verzeichnis des Materials, welches weitere Aufschlüsse geben könnte.

### Eidgenossenschaft.

**Bundesstadt.** (Feststellung betreff der Entlassungen aus dem Generalstab.) Der Art. 36 der eidgenössischen Militärorganisation gestattet den Offizieren des eidgenössischen Stabs den Austritt, wenn sie ihr Entlassungsgesuch im Laufe des Monats Januar eingerichtet haben und nicht ein Truppenaufgebot bevorsteht. Da nun der gegenwärtigen Biquetstellung wegen die letztere Bestimmung als zur Zeit maßgebend angesehen werden dürfte, anderweitig aber die Militärverwaltung die Offiziere, die auszutreten willens sind, daran nicht hindern will, so ist dem Militärdepartement die Ermächtigung gegeben worden, die Offiziere des eidgenössischen Stabs zu benachrichtigen, daß trotz der Biquetstellung Entlassungsgebehrten angenommen werden und der Bundesrat sich vorbehalte, je nach Zeitumständen darauf einzutreten.

— (Aufhören der Fouragerationen.) Der Bundesrat hat beschlossen, die den berütteten Offizieren des eidgenössischen Stabs unterm 16. Juli bewilligten Fouragerationen für gehaltene Pferde nur noch bis den 31. 1. Mts. auszubezahlen.

**Solothurn.** (Eine Broschüre.) Infanteriehauptmann W. Wigier hat eine kleine Broschüre „über die Kapitulation von Nech“ veröffentlicht. Es wird darin die Beschreibung einer Rette nach dem Kriegsschauplatz erzählt.

**Wacht.** (Militärangelegenheiten.) Die Kommission des Großen Rates beantragt betreff des Baues einer Militärstrafe über die Noix d'Arpille und des Ueberganges über den Pillon wegen mit der Eidgenossenschaft in Unterhandlungen zu treten. Es wurden ferner folgende Anträge gestellt: Der Staatsrat ist einzuladen: 1. Die Zeughausvorräthe an Metallpatronen auf die doppelte Zahl, welche in der eidg. Ordennanz vom 27. Dez. 1869 vorgeschrieben ist, zu vermehren. 2. Beim Bundesrathe das Verlangen zu wiederholen, zwei neue Metallpatronenfabriken von Bundeswegen zu errichten. 3. Von Neuem bei der Militärverwaltung darauf zu bestehen, daß das kantonale Zeughaus nicht mehr zum Ankauf der Metallpatronen aufgehalten wird, sondern daß mit denselben inskünftig die Pulververkäufer beauftragt werden. 4. Dringend ist, auf ein Mittel bedacht zu sein, wie die kantonale Reserve mit Hinterladergewehren nach einem der beiden eind. Kaliher bewaffnet werden kann. 5. (Besonderer Vorschlag des Berichtstatters Hrn. A. de Gingins-la-Sarraz): Der Große Rat eröffnet dem Staatsrat den nothwendigen Kredit, sowohl zur Mehrung des Munitionsvorrathes im kantonalen Zeughause als zur Bewaffnung der Reserve mit Hinterladern.

### A u s l a n d.

**Ostreich.** (Wechsel des Kriegsministers.) Feldmarschall-Lieutenant von Kuhn, der bisherige Reichskriegsminister, ist durch den General von Edelsheim ersetzt worden. Es dürfte Ostreich zu diesem Wechsel nicht gerade zu gratuliren sein. — Feldmarschall-Lieutenant v. Kuhn, wohl der tüchtigste österreichische General, ist ein Mann, der durch eigene Kraft und eigenes Geiste sich zu seiner Stellung emporgearbeitet hat. Er ist ein ebenso wissenschaftlich gebildeter Militär, als entschlossener, kaltblütiger Truppenführer in der Gefahr. Im Jahr 1866 hat er als Befehlshaber der österreichischen Truppen in Südtirol seine Aufgabe unter

schwierigen Verhältnissen glücklich gelöst. — Die Militärliteratur dankt ihm einige wertvolle Beiträge. Als Reichskriegsminister hat Kuhn viel geleistet; Ostreich hat ihm viel zu danken. — General von Edelsheim, ein Reiteranführer, mag zu allem möglichen eher passen als zum Kriegsminister. Er ist der Schöpfer der seinen Namen tragenden Reitmethode. In dem Feldzug 1859 in Italien und 1866 in Böhmen hat er sich durch seine verwegenen Reiterangriffe einen Namen gemacht.

— (Militärwissenschaftlicher Verein.) Freitag den 18. November sahre im Wiener Militär-Kasino Oberleutnant Bancalari seinen Vortrag über „die französische Armee im Feldzuge 1870“ fort. Diehmal bildete eine kurze Kritik der Ereignisse vom Gefecht bei Saarbrücken bis zur Einführung Bazaine's in Mech den Gegenstand des Vortrages. In der Einleitung wurde eine kurze Skizze der Personen der beiderseitigen Hauptquartiere gegeben. Nach dem Gefecht von Wörth hatte der Vortragende das erste Mal Gelegenheit, größere Abtheilungen der französischen Armee zu Gesicht zu bekommen. Mit lebhaftesten Farben gibt er die Eindrücke wieder, welche die zurückweichenden Franzosen auf ihn machten. Er erfaßt hier die Gelegenheit, die verschiedenen Typen der französischen Armee zu charakterisiren. In ein sehr günstiges Licht wird der Turco gestellt, während des als Türken verkleideten Parisers nicht günstig gedacht wird, denn der Huave soll ungemein viel Abstechendes in seinem äußeren Auftreten besitzen. Ferner bespricht Bancalari einige Details der französischen Artillerie- und Infanterie-Ausrüstung, berührt mit einigen Worten die über das Chassepot-Gewehr eingezogenen Nachrichten, welche alle für dasselbe günstig lauten, hebt sodann die Wirkung der Mitrailleuse hervor, welche von allen französischen Offizieren und Soldaten, die Bancalari über diese Waffe zu fragen Gelegenheit hatte, als enorm hingestellt wird. Es wäre somit die gewöhnliche Sichtung der Wirkungslosigkeit dieser Geschützgattung während der nordamerikanischen Bürgerkriege entkräftigt, da die während dieser Feldzüge von den Soldaten spottweise genannten Kassemaskinen jetzt doch das Ihrige geleistet haben. Jedenfalls wird man nach den Erfahrungen dieses Feldzuges nicht so rasch über diese Waffe aburtheilen, wie es bisher hier und da geschehen ist.

— (Bewaffnung der Honved-Kavallerie.) In der Bewaffnung der Honved-Kavallerie sollen einige Änderungen vorgenommen werden; namentlich sollen bei den Honved-Husaren die ersten Glieder mit Säbeln und sechsäugigen Revolvern, die zweiten Glieder aber mit Säbeln und Karabinern, ferner bei den Landwehr-Ulanen die ersten Glieder ebenso wie die Husaren, die zweiten Glieder aber mit Säbeln, Karabinern und Pistolen bewaffnet werden.

### V e r s c h i e d e n e s.

(Die Erstürmung des Forts von Morella am 26. Januar 1838, durch Don Pablo Ullot.) Die Stadt Morella, im Königreiche Valencia, liegt auf einem Plateau und dem südlichen Abhange des Berggründens, welcher sich von der Sierra Beceite gegen Galanda hinzieht. Die Stadt, noch von der Maurenzeit mit einem Wall und Thürmen umgeben, ist fast unangreifbar, da der isolirte Felsenriegel, auf dem sie liegt, nur dort, wo er mit dem erwähnten Berggründen zusammenhängt, ein Terrain darstellt, welches erlaubt, Artillerie nahe genug an die Stadt zu bringen; um die Mauer wirksam zu beschließen. Aber diese Strecke wird durch die Citadelle beherrscht, die nahe an der Ringmauer auf einem Felsenriegel von Granit gebaut ist, der bei dreißig Fäster in der Basis hat. Diesen Felsenriegel hat die Kunst derbstestet befestigt, daß die darauf liegende Beste beinahe unerreichbar scheint; dreihundert Mann, mit Geschütz und Lebensmittel wohl versiehen, bildeten deren christliche Besatzung.

Etwige castillanische Bataillons der carlistischen Armee, welche von Aragon aus herüber gelommen waren, blockten, etwa fünfhundert Mann stark, seit dem Monate Dezember 1837 die Festung Morella, in welcher an achtundhundert Mann unter dem